

## **Welche Geltungsansprüche, welche Gründe? Bedeutung, Formen und Grenzen moralischen Begründens**

**Bernhard Laux**

Hans Joas' Werk *Die Sakralität der Person* ist aus mehreren Fäden gewoben. In diesem Beitrag wird nur an einem gezogen – an den Reflexionen zur Ethik. Beim normativ hoch aufgeladenen Thema Menschenrechte ist es alles andere als verwunderlich, dass dieser Faden eine wichtige und durchhaltende Rolle spielt. Hinzu kommt, dass er für die Entstehungsgeschichte des Buches wichtig war, wie Joas im Vorwort erläutert: Die in früheren Werken „vorgelegte Theorie von der Entstehung der Wertbindungen aller Art wollte ich an einem spezifischen Wertsystem erproben“ (9; mit Bezug auf Joas 1997). Die Menschenrechte und ihre Geschichte scheinen ihm dafür besonders geeignet. Damit legt er eine hohe Messlatte für seine werttheoretisch ansetzende Ethik an, denn die Vermutung, dass die „weichen“ Werte nicht so einfach zu den „harten“ Menschenrechten kommen und dass gerade dieses Thema die Wertetheorie an die Grenzen führt, ist nicht ganz abwegig.

Wenn dies als Ausgangsthese genommen wird, so wird damit nicht die Tauglichkeit einer ethischen Wertkonzeption in Frage gestellt. Gerade Joas' Werttheorie ist von hoher Relevanz und theoretischer Qualität. Die Debatte dreht sich aber um die Reichweite: Trägt sie, um es in seiner Diktion zu sagen, nicht nur für den Bereich des Guten, sondern auch für den Bereich des Rechten, nicht nur – mit Habermas gesprochen – für ethische, sondern auch für moralische Fragen? Man kann die Fragestellung in eine gewisse Umkehrung bringen: Wenn man mit Joas' Konzeption auf die Menschenrechte zugeht, kann man dann die ihnen entsprechende Verpflichtung angemessen erfassen und ihre universale Gültigkeit begründet behaupten?